№ 68. Sonntag, den 20. März 1892.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34 Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. **Redaktion:** Brückenstraße 17.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Das Schulgesetz ist gescheitert.

Dank der energischen Kundgebungen aus dem Volke ist das Schulgesetz nunmehr als gescheitert anzusehen. Am Schlusse der Sitzung des Kronraths am Donnerstag Mittag erwähnte der Kaiser des Schulgesetzentwurfes, obwohl der Gegenstand nicht auf der Tagesordnung des Kronraths gestanden hatte. Der Kaiser sprach von den zahlreichen und starken Kundgebungen, welche sich im Lande gegen das Schulgesetz erhoben hätten. Dieselben könnten nicht unberücksichtigt bleiben. Man werde sich im Ministerium über eine andere Stellung zu den einschlagenden Fragen schlüssig machen müssen. Mehrere Minister erklärten sich in demselben Sinnne. Der Reichskanzler aber meinte, daß man die Entschließung hierüber bis nach Beendigung der ersten Berathung der Kommission aufschieben könne. Der Kaiser dagegen sprach sich im Sinne einer Vertagung dieser Gesetzgebung aus. Nach Schluß des Kronraths reichte darauf der Kultusminister Zedlitz dem Kaiser seine Entlassung ein.

So ist plötzlich und unerwartet des Volkes Wunsch zur Geltung gekommen.

Gleichgiltig, welchen Abschluß die durch dieses Vorkommniß angeregten Personalfragen finden, der Volksschulgesetzentwurf gilt schon heute allgemein als begraben. Auf keiner Seite walten darüber noch Meinungsverschiedenheiten ob. Selbst wenn der Kultusminister in den Ansichten des Kaisers noch eine Wandlung hervorzubringen vermöchte, würde er nicht mehr die Kraft haben, den Gesetzentwurf durchzubringen. Zur Mehrheit, welche sich bisher vor den Gesetzentwurf spannte, gehören Parteien, die weit mehr als andere Parteien sich durch Autoritäten bestimmen lassen. Ohne solche sichere Autoritäten im Rücken schwindet diesen Parteien alsbald der Boden unter den Füßen. In der Schulgesetzkommission trumpften die Konservativen noch am Donnerstag Nachmittag gewaltig auf. Aber hinter den Kulissen waren ihre Reihen, wie die „Freis. Ztg.“ schreibt, schon ins Wanken gerathen.

Vom Reichstage.

Der Reichstag führte am **Freitag** die dritte Berathung der Krankenkassennovelle zu Ende.

Für die freien Hilfskassen gelang es den Abgg. Dr. **Hirsch** und **Gutfleisch** (dfr.), wenigstens die eine Erleichterung durchzusetzen, daß an Orten, wo die Kassen nur wenige Mitglieder haben, sie statt der ärztlichen Behandlung selbst eine entsprechende Barentschädigung gewähren dürfen. Die freisinnigen Redner legten dabei zugleich Verwahrung ein gegen die vom Geheimrath **Woedtke** vertretene Anschauung, daß in solchen Fällen die Staatsaufsichtsbehörde berechtigt sei, die Mitglieder zum Eintritt in eine Zwangskasse zu veranlassen.

Weiterhin wurde über die Frage, wer zur Erhebung von Wahlprotesten berechtigt sein soll, nach dem Antrage der Geschäftskommission beschlossen, daß jedem Reichstagswahlberechtigten dies Recht zustehen soll. Sodann erledigte das Haus eine Reihe von Wahlprüfungen. Bei der Wahl des Abg Grumbt (kons., 8. Sachsen) entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung über die Wahlagitation der Kriegervereine.

Abg. Dr. **Hermes** (dfr.) beantragte die Ungiltigkeitserklärung dieser Wahl mit Rücksicht auf eine solche sehr lebhafte Agitation. Die sozialdemokratischen Redner sowie Abg. Groeber (Ztr.) Namens eines kleineren Theils des Zentrums schlossen sich dem Antrage und seiner Begründung an.

Dagegen stellten sich die Redner der konservativen Parteien v. **Hellmann** und **Baumbach** auf den Standpunkt, daß den Kriegervereinen ein Recht zu politischen Agitationen zustehe, eine Auffassung gegen welche

Abg. **Rickert** auf das Lebhafteste protestirte.

Die Abg. **Schneider** (Hamm nl.) und **Fritzen** (Z.) erachten zwar gleichfalls die Wahlagitation der Kriegervereine für unzulässig, waren aber aus rechnerischen Gründen doch für die Giltigkeit der Wahl, die dann auch beschlossen wurde, desgleichen die Giltigkeit der Wahl des Abg. Zangemeister (dfr.), nachdem die freisinnige Partei gleichfalls wegen der Agitation der Kriegervereine gegen dieselbe Einspruch erhoben hatte.

Sonnabend steht das Telegraphengesetz zur dritten, das Gesetz über die Gesellschaften mit beschränkter Haftung zur zweiten Berathung.

Vom Landtage.

Das **Abgeordnetenhaus** begann am **Freitag** die dritte Lesung des Etats. In der Generaldiskussion ersuchte

Abg. **Rickert** den Finanzminister um Auskunft darüber, in wieweit die jüngsten Preßmeldungen über die angeblich ungünstigen finanziellen Aussichten für das neue Etatsjahr begründet seien, und bat zugleich um Mittheilungen über die Ergebnisse der neuen Einkommensteuerveranlagung.

Der **Finanzminister** erwiderte auf die Anfrage, daß jene Nachrichten in keinem Punkte offiziellen oder offiziösen Ursprungs seien, daß vielmehr vom Finanzministerium die darin enthaltenen Befürchtungen nicht getheilt werden. Ueber die Ergebnisse der neuen Einkommensteuer erklärte der Minister, noch kein Gesammtbild geben zu können, glaubte aber ein seiner früheren Schätzung entsprechendes Ergebniß annehmen zu sollen. In der Einzelberathung wurde eine Reihe von Etats ohne besondere Erörterung erledigt. Bei dem Etat der direkten Steuern stellte der Finanzminister eine Vorlegung des Gesetzes über die Entschädigung der Reichsunmittelbaren für die Aufhebung ihrer Steuerfreiheit in den nächsten Tagen in Aussicht.

Bei dem Etat der Bergwerksverwaltung wurden wiederum die Klagen über die Schädignng der Eisenindustrie durch die Hochhaltung der Kohlenpreise vorgebracht.

Der Handelsminister **von Berlepsch** wollte aber auch diesmal eine besonders dringende Nothlage der Eisenindustrie und damit eine Veranlassung für die fiskalische Verwaltung, von den Marktpreisen herunterzugehen, nicht anerkennen.

Zum Etat der Eisenbahnverwaltung brachten die Abgg. **Metzner** (Z.) und **Brömel** (df.) mehrere Vorkommnisse, betreffend Eisenbahnunfälle in Folge von Ueberanstrengung der Beamten zur Sprache.

Minister **Thielen** sagte genaue Untersuchung und möglichste Abhilfe gegen solche Vorkommnisse zu. Mit wenig angebrachtem Eifer wandten sich die

Abgg. **Simon** und v. **Eynern** (nl.) sowie Graf **Limburg-Stirum** (k.) gegen die öffentliche Besprechung dieser Vorfälle; der letztere sprach sogar von einer verwerflichen Praxis anonymer Denunziationen, worauf aber

Abg. **Brömel** sich darauf berief, daß die angezogenen Fälle im öffentlichen Gerichtsverfahren zur Feststellung gekommen sind.

Zum Etat des Finanzministerium erklärte der Finanzminister auf eine Anfrage über den Zeitpunkt der Vorlegung des Komptabilitätsgesetzes, daß eine Vorlegung in dieser Session noch nicht in bestimmte Aussicht gestellt werden könne.

Die weitere Berathung wurde bei dem Etat des Justizministeriums auf **Sonnabend** vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

— Der **Kaiser** unternahm am Donnerstag Nachmittag mit seiner Gemahlin eine Spazierfahrt, welche sich bis an den Grunewald heran ausdehnte. Zur Abendtafel waren der Chef des Zivil-Kabinets, die Reichstagsabgeordneten Frhr. v. Manteuffel-Crossen und Frhr. v. Erffa, der Konsistorialrath Dr. Dryander und der Oberhofmeister Frhr. v. Mirbach mit Einladungen beehrt worden. Freitag Vormittag arbeitete der Kaiser zunächst einige Zeit allein und nahm darauf den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen. Am Nachmittage um 3 Uhr hat sich der Kaiser zu seiner Erholung auf einige Tage nach Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide begeben.

— **Zum Ministerwechsel.** Wie wir bereits durch Extrablatt mitgetheilt haben, hat der Kultusminister Graf Zedlitz am Donnerstag Abend nach der Sitzung des Kronraths seine Entlassung dem Kaiser eingereicht. Eine weitere Thatsache ist, daß am Freitag Morgen um 9 Uhr eine Sitzung des Gesammtstaatsministeriums stattgefunden hat, und zwar wegen der Erkrankung des Herrn v. Boetticher in der Wohnung desselben. Im Abgeordnetenhause wurde das Entlassungsgesuch des Ministers schon bei Beginn der Sitzung um 11 Uhr bekannt, und zwar zunächst durch Mitglieder der Zentrumspartei. Im Laufe der Sitzung verlautete auch einmal, daß Bemühungen stattfänden, den Mi-

Aus der Reichshauptstadt.

Humoristische Briefe von **Sigmar Mehring**
(Nachdruck verboten.)

Berlin, 19. März. 1892.

Sind die Berliner wirklich so skeptisch, wie man ihnen nachrühmt, wenn man ein Freigeist, und nachschimpft, wenn man strenggläubig ist? Fast könnte man das Gegentheil glauben, sobald man sich Abends nach dem nördlichen Theil der **Friedrichstraße** begiebt und wahrnimmt, wie die Menge dort zu Tausenden in den „**Wintergarten**“ strömt, um Miß **Annie Abbott** und ihre geheime Kraft zu bewundern. Miß Annie Abbott kommt, wie die meisten „Spezialitäten“ unserer Zirkusbühnen, von jenseits des Meeres, und ein bedeutender Ruf ging ihr voran. Stritten sich doch schon all' die Professoren, die ihren wissenschaftlichen Titel nicht von einer Universität, sondern von der Universalität der Reklame beziehen, über das Räthsel der angeblich jener Dame innewohnenden Kraft und behaupteten, daß sich hier eine ganz neue, bisher noch nie beobachtete Naturerscheinung kundgebe; die den Beweis liefert, daß die Menschheit noch immer nicht über die Zeit der Wunder hinaus ist. Wenn wirkliche Gelehrte darüber lächeln und andere sich für vernünftig haltende Menschen irgend eine Täuschung vermuthen, so muß man diese anscheinend in der Minderheit befindlichen Ungläubigen bei ihrer unheilbaren Zweifelsucht lassen und darüber zur Tagesordnung übergehen.

Wer aber noch nicht von der atheistischen Anarchie des 19. Jahrhunderts angekränkelt ist, der eile nach dem „Wintergarten“ und schaue und bewundere! Miß Annie Abbott ist eine kleine, schwächlich erscheinende Amerikanerin, der man nicht einmal zutraut, daß sie Energie genug besitzt, über ihren harmlosen Gatten die Herrschaft zu führen, und doch wohnt ihr eine solche Kraft inne, daß diese kleine unscheinbare Person auch nicht durch den stärksten Mann emporgehoben werden kann. So wird wenigstens behauptet, und es haben sich in der That eine Anzahl muskulöser Männer gemeldet, die auf offener Bühne den Versuch machten, Miß Annie Abbott bei den Armen zu packen und emporzuheben. Aber Miß Annie Abbott rückte und rührte sich nicht, ganz wie unsere Dramendichtung, an der bekanntlich auch die stärksten Männer unseres Vaterlandes herumhantiren, ohne sie in die Höhe bringen zu können. Ist es eine magnetische Kraft oder eine bisher noch gar nicht entdeckte, die der kleinen Amerikanerin jene wunderbare Widerstandsfähigkeit giebt? Der Impresario schweigt sich klugerweise darüber aus und begnügt sich nur mit der Feststellung, daß die Dame eine goldhaltige Anziehungskraft besitzt, auf die Tausende von wundersüchtigen Bierphilistern hereinfallen.

Auch die anderen „Nummern“ des Programms in diesem Spezialitätentheater erfreuen sich des überlauten Beifalls der dichtgedrängten Massen. Abend für Abend ist der Wintergarten und vielleicht ein Dutzend Lokale gleichen Charakters von einer schaulustigen Menge überfüllt, Abend für Abend vergnügt man sich dort an den zumeist halsbrechenden Künsten der auftretenden Spezialitäten, an den Verrenkungen und Verzerrungen menschlicher Gliedmaßen, und je toller, je verrückter diese Leibesübungen sind, desto toller und lärmender wird den „Künstlern“ zugejubelt. Merkwürdig, daß der Mensch so gern die körperlichen Wunder-Leistungen der Artisten bewundert und so wenig Interesse hat für die geistigen Luftsprünge unserer Dichter!

Allerdings muß man zugeben, daß auch auf dem geistigen Gebiete künstlerische — oder vielmehr: gekünstelte Verrenkungen und Abnormitäten sicher sind, in gewissen Kreisen Aufsehen zu erregen und die Durchschnittsleistungen ehrlicher Tintenproletarier in den Schatten zu stellen. Wir haben Schriftsteller, die es zu Wege brachten, gerade durch ihre Verschrobenheit bekannt zu werden, und leider finden sich Kritiker, die ihnen den Gefallen thun, über sie zu sprechen und sie dadurch noch bekannter zu machen. Für Auswüchse jeder Art wird sich immer ein bestimmtes Publikum finden, und man muß zufrieden sein, wenn die Auswüchse nicht überhand nehmen. Soll man freilich unseren Moralpredigern aus dem Stöcker'schen Lager Glauben schenken, so sind wir nahe daran, der Zügellosigkeit unserer Großstadtsitten zu erliegen. Spekuliren doch sogar schon ernste Politiker auf das Ende unserer Herrlichkeit. In unserem Nachbarstädtchen **Potsdam** hat kürzlich der ehrenwerthe Herr Oberbürgermeister alles Ernstes vor den versammelten Stadtverordneten erklärt, daß es an der Zeit, sich in Potsdam für die Nachfolge Berlins vorzubereiten. Berlin — so sagte das weise Oberhaupt unserer kaiserlichen Sommerresidenz — muß an seinem Wachsthum zu Grunde gehen. Berlin reißt immer mehr Vororte an sich und übernimmt damit immer schwerer zu erfüllende Pflichten. Es kann nicht ausbleiben, daß das zu einem bösen Ende führen muß, und — wer sonst, als Potsdam, könnte dann die Erbschaft der Reichshauptstadt antreten? Das ist so einleuchtend, daß eigentlich jede fernere Erklärung überflüssig ist. Neugierig bin ich, ob nun die lieben Potsdamer sich wirklich auf ihre künftige Weltstadtherrlichkeit einexerziren werden und wie sie das anfangen wollen. Eine Pferdebahn haben sie bereits, die sogar auch hin und wieder benutzt wird, — allerdings wohl nur an schönen Sommersonntagen, wenn Fremde nach Potsdam kommen. Die Eingeborenen balanciren lieber auf dem malerischen, aber hühneraugenfeindlichen Straßenpflaster, — soweit es vorhanden ist. Doch einen großen Segen würde es bringen, wenn Potsdam die Stelle von Berlin einnähme. Die Nachtbummelei würde endlich aufhören, denn Potsdam hat sich bisher hartnäckig der demoralisirenden Wirkung des elektrischen Lichtes entzogen und sorgt für das Wohl der Steuerzahler allabendlich durch eine milde Finsterniß, auf daß kein leichtsinniger Bürger versucht sei, sich zu nachtschlafender Zeit von dem trauten Herde seines Familienkreises zu entfernen. Unsere Nachfolgerin hat gewiß noch eine Menge anderer Vorzüge vor Berlin, die man nur nicht gleich herausfindet, und wir Berliner können unseren Potsdamer Nachbarn vielleicht noch manches Gute abgucken, bevor wir den uns prophezeiten Untergang erleben. So wäre es interssant, zu studiren, wie man sich dort mit der Sonntagsheiligung abfindet. Denn Potsdam theilt eigentlich die Woche in eine sechstägige Schlafzeit und einen siebenten Verdienst-Tag, den die Stadt den Berliner Ausflüglern verdankt. Dieser siebente oder vielmehr der erste Tag der Woche, der Sonntag, muß den Potsdamern soviel einbringen, daß sie die übrige Zeit ruhen können. In Berlin erregt das Problem der Sonntagsheiligung gerade jetzt, wo wir vor der Einführung des frommen Gesetzes stehen, die Gemüther Aller, die am Sonntag hervorragende Einnahmen zu haben pflegen. So versammelten sich vor einigen Tagen die Bäcker und protestirten, daß sie zu gewissen Stunden am Sonntag ihren Laden schließen sollen, während man den

nister zur Zurücknahme des Entlassungsgesuchs zu bewegen. Alsdann aber wurde im Abgeordnetenhause und Reichstage übereinstimmend mitgetheilt, daß das Entlassungsgesuch aufrecht erhalten werde. Für Freitag Abend war eine Sitzung der Schulgesetzkommission anberaumt. Um 1 Uhr gelangte ein Schreiben des Ministers Grafen Zedlitz im Abgeordnetenhause an den Vorsitzenden der Kommission, worin sich der Minister für die Kommissionssitzung entschuldigte. Auch der Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses wohnte Graf Zedlitz nicht bei, obwohl der gesammte Etat zur dritten Berathung stand und immerhin die Verhandlung auch schon am Freitag bis zum Etat des Kultusministeriums fortschreiten konnte. Um die Mittagszeit verlautete im Reichstage, daß auch Graf Caprivi seine Entlassung eingereicht habe. Die Nachricht wird durch die „Kreuzztg." vom Freitag Abend bestätigt.

— Die Stellung des Reichskanzlers, Grafen Caprivi, gilt infolge der jüngsten Vorgänge, namentlich infolge der letzten Kronrathssitzung, als ernstlich erschüttert.

— Wer wird der Nachfolger sein, sei es des Grafen Zedlitz, sei es des Grafen Caprivi? schreibt die „Freis. Ztg." in einem Leitartikel. Natürlich wurden in den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses und des Reichstags die verschiedensten Namen genannt. Wir halten das Schulgesetz für definitiv gescheitert. Aber daneben sind wir einstweilen nicht geneigt, dem Personenwechsel im Ministerium eine besondere Bedeutung beizumessen. In erster Reihe handelt es sich darum, ob bei dem Ersatz Persönlichkeiten von selbstständiger politischer Ueberzeugung in Frage kommen oder nur solche, welche es für ihre Aufgabe halten, unbekümmert um die öffentliche Meinung und die Ansichten der Parlamente, nur den Weisungen des Monarchen zu folgen, ähnlich wie dies Graf Caprivi am 27. November 1891 ausgesprochen hat. Ein Minister dieser Art würde allerdings Herr v. Lucanus sein. Derselbe machte seine Karriere im Kultusministerium unter Falk, war ein Hauptkulturkämpfer und wurde alsdann nach dem Thronwechsel zum Chef des Zivilkabinets des gegenwärtigen Monarchen ernannt. Es ist bekannt, das Herr v. Lucanus Gegner des Schulgesetzentwurfs ist. Im übrigen wird er aber eine Ministerstellung kaum anders ansehen, wie die Sellung eines Chefs des Zivilkabinets.

— Eine Entscheidung in der Ministerkrisis ist zur Stunde noch nicht getroffen. In parlamentarischen Kreisen erörtert man die Möglichkeit eines Tausches der Ministerportefeuilles zwischen Graf Zedlitz und Herrfurth. Bei der Sinnesart des Grafen ist indeß nicht anzunehmen, daß er sich „schieben" läßt. Sein völliger Rücktritt ist vielmehr sehr wahrscheinlich.

— Die Annahme des Entlassungsgesuches des Ministers Grafen Zedlitz-Trützschler gilt, wie das „Berl. Tagebl." meint, als sicher. In den Kreisen der Klerikalen sowie der Konservativen herrscht über diese unvermuthete Wendung der Dinge, welche für die gesammte Gestaltung unserer inneren Verhältnisse von entscheidender Bedeutung ist, eine sehr große Bestürzung. Von klerikaler Seite werden Anstrengungen gemacht, um dem Minister sein Verbleiben im Amte zu ermöglichen. Graf Zedlitz ist, um auch das noch zu erwähnen, genau ein Jahr lang im Amte. Die Entlassung Goßlers erfolgte am 12. März 1891.

— Zur Situation im Kultusministerium sind im Reichstage zwei Lesarten verbreitet. Nach der einen hat Herr von Bennigsen erklärt, der Kultusminister habe sein Entlassungsgesuch bereits zurückgezogen. Das ist schon deshalb unrichtig, weil die Form eines eigentlichen Entlassungsgesuches vom Kultusminister gar nicht gewählt worden ist. Nach der andern Version ist Herr v. Weyrauch mit der provisorischen Leitung des Ministeriums betraut. Auch das ist unrichtig, weil wir bestimmt versichern können, daß Herr v. Zedlitz die Geschäfte im Augenblick noch verwaltet. Man wird gut thun, die Entwickelung der Dinge mit Ruhe abzuwarten. Als dritte Version können wir melden, daß das Entlassungsgesuch des Kultusministers formell bei Sr. Majestät eingereicht worden ist, und daß bis zum Augenblick eine Erledigung des Gesuches nicht erfolgt ist. Der vorgestrige Kronrath hat sich mit dieser Seite der Frage angeblich nicht beschäftigt.

— Die „Kreuzzeitung" kann es noch nicht über sich gewinnen, an den Rücktritt des Grafen Zedlitz zu glauben. Sie schreibt: „Es scheine die Möglichkeit einer Vertagung des Landtages nach Beendigung der Kommissionsarbeit und Wiederaufnahme der Berathungen desselben etwa Mitte Oktober in ernste Erwägung und damit vielleicht der „Ausweg aus der gegenwärtigen Krisis gefunden worden zu sein." — Eine Vertagung der Verhandlung bis Oktober würde aber der Opposition gegen den Schulgesetzentwurf vortrefflich zu Statten kommen, zumal wir uns aldann dem Termin der Neuwahlen immer mehr nähern.

— Für die Zurückziehung des Schulgesetzentwurfes hat sich, wie das „Berl. Tagebl." aus zuverlässiger Quelle erfährt, die Mehrzahl der am Donnerstag an dem Kronrathe betheiligt gewesenen Minister ausgesprochen.

— Der Kultusminister ließ, trotzdem er sein nachheriges Erscheinen in der Volkschul-Kommission zugesagt hatte und trotzdem auf der Tagesordnung der Letzteren ein sehr wichtiger Paragraph stand, sich am Donnerstag doch mit dringenden anderweitigen Amtsgeschäften entschuldigen. Mit den Berathungen des Kronrathes hängt wahrscheinlich auch zusammen, daß der Kaiser den Abg. v. Rauchhaupt, welcher gegenwärtig in Delitzsch weilt, nach Berlin laden ließ, behufs einer Konferenz im Schloße. Herr von Rauchhaupt hatte bekanntlich an den Parlaments-Debatten der letzten Wochen nicht theilgenommen, wie vermuthet wurde, weil ihm der Volksschulgesetzentwurf nicht annehmbar erschien.

— In Sachen der Schloßlotterie versichert die „Nordd. Allg. Z.", sie sei von maßgebender Stelle aus in den Stand gesetzt, auf das Bestimmteste zu erklären, daß diese Nachricht ebenso wie die Nachricht der „Neuen Zeit" in Charlottenburg über eine Kronanleihe von 40 Millionen M. nicht auf die mindeste Glaubwürdigkeit Anspruch zu machen habe. Dasselbe sei der Fall in Bezug auf die Andeutung, daß der Kronrath sich mit dem Plane einer abermaligen Erhöhung der Krondotation beschäftigt habe.

— Ueber den Raschdorff'schen Entwurf zum Berliner Dombau schreibt die „Berl. Ztg.": Er macht den Eindruck, als sei es dem Urheber darauf angekommen, ganz im Geiste der katholischen Meister des sechszehnten Jahrhunderts zu denken. Eine großräumige Kirche, mit gewaltiger Kuppel, ganz dazu geeignet, daß in derselben Weihrauchfässer geschwungen werden, aber nicht geeignet, von der Kanzel her durch die Stimme des Geistlichen ausgefüllt zu werden. Dieser Dom ist Geschwisterkind mit dem Schulgesetzentwurf und es ist ganz in der Ordnung, daß dieselbe Majorität, welche dem einen zur Annahme verhilft, auch den anderen genehmigt.

— Ueber sozialistische Demonstrationen, die am Freitag in Berlin an den Gräbern der Märzgefallenen versucht wurden, meldet ein Berliner Berichterstatter der „D. Z.": Während in den Mittagsstunden die Polizei wiederholentlich blank ziehen mußte, ist es Abends still; um 6 Uhr erfolgte der Schluß des Kirchhofes Friedrichshain.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im ungarischen Unterhause kam es am Donnerstag zu einem stürmischen Zwischenfall anläßlich einer Auslegung des Präsidenten über die Handhabung der Hausordnung. Nach längerer heftiger Debatte, in welcher sich sämmtliche Redner schließlich für den Uebergang zur Tagesordnung ausgesprochen hatten, beabsichtigte der Präsident seinen eigenen Standpunkt näher auszuführen, die stürmischen Zwischenrufe der Linken „er möge den Präsidentenstuhl verlassen" verhinderten ihn jedoch daran. Während des nun folgenden Tumultes wurde ein Antrag auf Abhaltung einer geheimen Sitzung gestellt und vom Hause angenommen. Im Verlaufe der geheimen Sitzung erklärte dann der Präsident, die ihm zugeschriebene Absicht, mit den Abgeordneten zu polemisiren, habe ihm gänzlich fern gelegen. Er habe dem Hause lediglich für den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung seinen Dank ausdrücken wollen. Hiermit war der Zwischenfall geschlossen.

Italien.

Die Budgetdebatte in der Deputirtenkammer hat am Donnerstag mit einem Sieg der Regierung geendet. Die Kammer nahm schließlich in geheimer Abstimmung mit 261 gegen 157 Stimmen die von der Regierung akzeptirte Tagesordnung Judelli an, welche besagt: Die Kammer nimmt von den Erklärungen der Regierung Akt und genehmigt das Budget. Infolge der von 20 Deputirten verlangten geheimen Abstimmung kam es zu einem lebhaften Zwischenfall. Der Ministerpräsident bemerkte, es sei das erste Mal, daß man über eine Vertrauens-Tagesordnung geheim abstimme; die Folgen könnten sehr ernste sein, er bitte die Antragsteller, ihrer Verantwortlichkeit dafür eingedenk zu sein. (Lärm links, Beifall rechts.) Der Präsident ermahnte zur Ruhe und schritt zur geheimen Abstimmung, die unter lebhaftester Bewegung vor sich ging und das obige Ergebniß hatte. Nachdem noch die ersten drei Artikel des Budgets unter allgemeinem Lärm mit großer Mehrheit angenommen worden waren, wurde die Sitzung geschlossen.

Frankreich.

Ueber die Dynamitattentate in Paris wird des Weiteren gemeldet, daß am Donnerstag an einer Mauer des Gefängnisses „La Santé" im Faubourg St. Jacques eine zylindrische Büchse gefunden wurde, welche anscheinend Explosivstoffe enthält. Das Gefäß wurde dem städtischen Laboratorium zur Untersuchung überwiesen. Die Verhaftungen verdächtiger Personen werden fortgesetzt. In der Nacht zum Donnerstag verhaftete die Polizei einen Mann, welcher beschuldigt wird, Urheber resp. Mitschuldiger an der Explosion in der Kaserne Lobau zu sein. Auch in Bordeaux wurden bei Persönlichkeiten, welche der Polizei als Anarchisten bekannt sind, Haussuchungen vorgenommen. Die Pariser Polizei soll Kenntniß erhalten haben von einem Plane der Anarchisten, den 18. März zu feiern.

Nach Meldungen aus Bordeaux sind daselbst an mehreren Stellen Dynamitpatronen gefunden worden.

In der Deputirtenkammer wurde am Donnerstag die Kommission gewählt zur Prüfung der Regierungsvorlage betr. Bestrafung von Dynamit-Attentaten zur Zerstörung fremden Eigenthums mit dem Tode. Sämmtliche Mitglieder der Kommission sind der Vorlage günstig.

Nach telegraphischen Meldungen vom Freitag sind die Zentral-Brigaden von Paris und die republikanische Garde im Interesse der Aufrechterhaltung der Ordnung konsignirt worden.

Großbritannien.

Der englische Bergarbeiterstreik dürfte doch nicht so bald zu Ende gehen, als die Nachrichten über die Beschlüsse der Konferenz des Bergarbeiterverbandes in London es erwarten ließen. Der Verband hat sich dahin schlüssig gemacht, daß die Streikenden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen sollten, da der Zweck der Arbeitseinstellung erreicht sei. Dagegen beschloß eine am Donnerstag Nachmittag bei West-Stanley auf freiem Felde abgehaltene Versammlung von etwa 6000 Bergleuten von Durham, an dem Streik festzuhalten. Die Versammlung zeigte sich sehr feindselig gegen die Vertreter der Presse und vertrieb mehrere derselben von dem Zusammenkunftsort. Ein Journalist war gezwungen, in ein Privatgebäude zu flüchten. Es kam zu schweren Ruhestörungen, welche das Einschreiten der Polizei erforderlich machten. In Durham wird gestreikt wegen Lohnherabsetzung, während in den übrigen Distrikten die Arbeit nur eingestellt worden ist, um die Produktion zu vermindern.

Provinzielles.

Graudenz, 17. März. (Deserteur.) Der 18 Jahre alte Füsilier Roman Brykczynski hat sich vorgestern früh 5 Uhr aus der hiesigen Unteroffizierschule unter Mitnahme seiner Uniformstücke heimlich entfernt. B. hat den „N. W. M." den Weg über Rospitz nach Schinkenberg eingeschlagen und ist zuletzt an letzterem Orte gesehen worden; von dort ab fehlt jede weitere Spur

Marienthal 17. März. (Scheintodt.) Dem Gärtner T. starb ein Kind an der Bräune. Am Tage nach dem Begräbniß stirbt auch das zweite. Die Eltern, unglücklich im höchsten Grade, treffen Vorbereitungen zum zweiten Begräbniß. Am dritten Tage nach dem Tode des zweiten Kindes geht die Mutter in das Kämmerlein und findet die Gesichtszüge des todten Kindes vollständig verändert, ja ein Auge zum Theil geöffnet; sie nimmt ihren Liebling auf den Arm und siehe, nach und nach läßt die Erstarrung nach und das Leben kehrt in den kleinen Körper wieder ein. Das Kind war solange dem Starrkrampf verfallen.

Konitz, 17. März. (Raubanfall.) Vorgestern Abend wurde der Holzhändler W. aus Dirschau in der Nähe von Czersk von zwei Personen angefallen und erhielt bei dem dabei stattgehabten Kampfe mehrere bedeutende Verwundungen am Kopf. Es gelang Herrn W., den Personen, die es jedenfalls auf Raub abgesehen hatten, zu entkommen.

Johannisburg, 17. März. (Erschossener Wilddieb.) Im Pogobiener Forst, eine halbe Meile von Johannisburg, stieß in der letzten Nacht der Förster auf einen Wilderer. Er rief diesen an und hieß ihn stehen bleiben, worauf derselbe jedoch statt jeder Antwort auf den Förster anlegte. Rasch entschlossen, gab dieser Feuer und jagte dem Angreifer eine Kugel durch Arm und Brust. Der tödtlich Getroffene wankte noch einige Schritte mit erhobenem Gewehr auf den Förster zu und brach dann sterbend zusammen. Heute morgens wurde an Ort und Stelle in Gegenwart des Kreisphysikus Dr. Dubois gerichtlich Protokoll aufgenommen. Der Getödtete, ein etwa 45jähriger Arbeiter aus Pasken, hinterläßt nach der „K. H. Z." Frau und drei Kinder.

Insterburg, 16. März. (Großes Aufsehen) erregt in unserer Stadt die Verhaftung einer jungen Geschäftsdame wegen grober Veruntreuungen, die sie sich hat zu Schulden kommen lassen. Man spricht davon, daß auch mehrere Familien durch Begünstigung ihrer Handlungsweise in Mitleidenschaft gezogen seien, und erwartet einen großen sensationellen Prozeß.

Bromberg, 17. März. (Selbstmord.) Heute Morgen wurde in dem 10 Kilom. von hier entfernten Walde bei Grünau die Leiche des Besitzers Gohlke an einem Baumaste hängend gefunden. Am 15. d. Mts. Abends hatte derselbe seine im Kanal Kol. A. belegene Wohnung verlassen, um, wie er sagte, nach der Schmiede zu gehen. Er ist aber nicht dorthin gegangen, sondern, nachdem er sich aus dem Pferdestalle einen Strang mitgenommen, nach dem oben bezeichneten Walde, woselbst er seinem Leben durch Erhängen ein Ende machte. Was den in guten Verhältnissen lebenden Mann in den Tod getrieben, ist nach dem „Ges." nicht bekannt.

Lokales.

Thorn, den 19. März.

— [Der Frühling ist da!] Zwar hält er nach dem Kalender erst morgen früh 3 Uhr 58 Minuten seinen offiziellen Einzug, in Wirklichkeit ist er aber bereits bei uns eingetroffen und die Sonne ruft, trotzdem bis vor Kurzem noch Schneemassen auf der Erde lagerten, mit ihrer Licht und Leben spendenden Wärme die Vegetation aus ihrem Winterschlaf. Ja, heute haben wir in Wahrheit Frühlingswetter, und auch an unsere Redaktion hat der holde Knabe Lenz gedacht und bei uns seine Visitenkarte in Gestalt eines Haselnußzweiges abgegeben, an dem sich schon voll entwickelte Blüthenkätzchen befinden. An den Obstbäumen fangen die Knöspchen langsam an zu schwellen — ebenfalls ein deutliches Zeichen des einziehenden Frühlings!

— [Der russische Hofzug] soll, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, am 27. d. in Wloclawek zur Aufnahme des russischen Kaiserpaares sowie des russischen Thronfolgers bereit stehen. Ueber das Reiseziel ist Näheres nicht bekannt.

— [Landwirthschaftliches.] Auch die letzte Woche hat noch verschiedene mehr oder wenig starke Schneefälle gebracht, bei Tage herrschte aber meist ziemlich starkes Thauwetter und war am 15. d. Mts. der Schnee auf den Feldern größtentheils schon wieder verschwunden. Der letzte Regen hat denselben nunmehr völlig fortgewaschen, das herannahende Frühjahr macht sich demnach immer unverkennbarer bemerkbar und rüstet sich jetzt jeder Landmann, die Ackerarbeiten s. Z. kräftig und energisch beginnen zu können.

— [Elektrizitätswerke.] Die Herren Schultze u. Brausewetter haben bekanntlich die Absicht, die Wasserkraft der Drewenz bei Leibitschmühle zum Betrieb von Elektrizitätswerken zu benutzen; sie haben bei der Stadt angefragt, ob und wieviel Flammen etwa seitens der städt. Verwaltung gebraucht werden könnten; wie wir hören, ist indessen vom Magistrat beschlossen worden, auf das Projekt vorläufig gar nicht einzugehen.

— [In der städtischen Sparkasse] wurden im verflossenen Jahre 923 750 Mk. Spareinlagen (155 351 Mk. mehr als im Jahre 1890) eingezahlt. Die Gesammt-Sparsumme belief sich am Jahresschlusse auf 1 993 998 Mk. (226 375 Mk. mehr). An Zinsen wurden gut-

---

Konditoren die Ausübung ihres Gewerbes nicht beschränkt. Die Folge davon wird sein, daß das Publikum manche süßen Backwaaren, die es sonst beim Bäcker zu holen gewöhnt war, jetzt vom Konditor kaufen wird. Die Bäcker werden also die siegreiche Frömmigkeit unserer Zeit mit einer Einbuße an ihren täglichen Einkünften zu bezahlen haben. Zu demselben Schluß gelangten die Barbiere, die ebenfalls von dem neuen Gesetz, das ihnen gerade zur Zeit ihrer regsten Thätigkeit die Bude schließen will, wenig erbaut sind. Die meisten Leute haben es nun doch einmal so an sich, daß sie durchaus Sonntags und an Feiertagen glatt rasirt und genial frisirt sein wollen. Wenn sie nun aber den Barbierladen verschlossen finden, so werden sie wohl schwerlich zu dem Ausweg gelangen, sich schon Tags vorher ihre Haare entsprechend bearbeiten zu lassen. Die Gefahr liegt nahe, daß sie sich allmälich daran gewöhnen werden, die Verschönerung ihres männlichen Antlitzes selbst vorzunehmen und die Barbiere können dann in der Sonntagsheiligung einen Trost finden für den ihnen entgangenen eitel-weltlichen Gewinn. Es wird nicht ausbleiben, daß den Versammlungen der Bäcker und Barbiere noch eine Reihe anderer folgen werden, denn unser Verkehr ist zu gewaltig, als daß er sich durch die Polizeischablone reguliren lasse. Dabei sind die gegen die Folgen der Sonntagsheiligung protestirenden Herren alle darin einig, daß sie die Nothwendigkeit eines Ruhetages zugestehen. Der Widerspruch ist nur durch die ungeschickte Verquickung von Ruhetag und Heilighaltung hervorgerufen. Muß denn Beides auf eine Zeit zusammenfallen? Können denn die frommen Leute, die daß Bedürfniß haben, zur Kirche zu gehen, ihrem Gottesdienst nicht obliegen, während Andere, der Noth gehorchend, ihre Arbeit verrichten? Wenn die Arbeit den Gottesdienst stört, so wäre man fast versucht, zu glauben, daß das Schuld der Kirchenbesucher sei, die nicht die Fähigkeit besitzen, ihre Gedanken so auf Gott zu richten, daß fremde Einwirkungen unmöglich sind. Es ist ja sehr edel von den Frommen, daß sie für das Seelenheil der Bäcker und Barbiere besorgt sind, aber man müßte nicht verlangen, daß Bäcker und Barbiere und andere Leute dieses Seelenheil gegen Erwerbsnoth eintauschen. Das will doch der liebe Gott nicht!

geschrieben 53682 Mk. (6839 Mk. mehr.) Der Reservefonds betrug 57990 Mk. — Ein erfreuliches Zeichen des Sinnes für Sparsamkeit bei unserer Einwohnerschaft.

— [Zur Lage des hiesigen Getreidemarktes] am 16. d. Mts. Auf den Lägern befanden sich 138 To. Weizen, 442 To. Roggen. Auf Grund erfolgter Abschlüsse waren hierher zu liefern 100 To. Roggen aus dem Inlande per sofort zum Preise von 200 — 215 Mk. Die Berliner Börse bleibt flau bis beeinträchtigt den effektiven Handel.

— [Sinfonie-Konzert.] Einen wahren Genuß bereitete uns gestern die Kapelle der Einundzwanziger unter Leitung ihres Kapellmeisters, des Königl. Militär-Musik-Dirigenten Herrn Müller, durch das im Artushof veranstaltete letzte Sinfonie-Konzert. Das überaus geschickt gewählte Programm enthielt verschiedenartige Erzeugnisse hochklassischer Komponisten. Der erste Theil wurde durch die seit langer Zeit hier nicht gehörte herrliche A-dur-Sinfonie des unsterblichen Tonmeisters L. v. Beethoven ausgeführt, welche als Reflektor der heitersten Lebensluft und ausgelassensten Lebensjubels sich der besonderen Gunst der Musikfreunde erfreut. Vorzugsweise ist es neben dem sprudelnden Humor, der aus dem Kunstwerke spricht, der große Orgelpunkt auf E, mit einem Vorhalt auf Dis im Finale, dessen Tongewalt und harmonische Kühnheit so imponirt, daß sich kaum Jemand der magischen Wirkung zu entziehen vermag. Nicht leicht wagt sich an diese Sinfonie wegen der eigenthümlichen Schwierigkeiten, die sie bietet, eine Militärkapelle, Herr Müller hat es gethan und es ist ihm gelungen. Es wurde, einige kleine Mängel ausgenommen, wacker gespielt und die Tempi waren vollständig richtig genommen, so daß der Beifall der Zuhörer ein durchaus wohlverdienter war. Aus dem zweiten Theile des Programms heben wir besonders die Ouvertüre zur Oper „Lodoiska" von Cherubini, die liebliche, viel zu wenig bekannte „Serenade für Streich-Quintett" von Mozart, und das Streich-Quartett „Träumereien aus den Kinderszenen" von Schumann hervor. Die Ausführung sämmtlicher Piecen war in jeder Beziehung korrekt, sodaß die animirte Stimmung der Zuhörer vom Anfang bis zum Schlusse des Konzertes anhielt und durch die wiederholten Beifallsbezeugungen dem Dirigenten die lebhafteste und dankbarste Anerkennung zutheil wurde. Daß das gestrige Konzert übrigens zahlreicher besucht war als die früheren, scheint zu beweisen, daß das eifrige künstlerische Streben des Herrn Müller vom Publikum in gerechter Weise anerkannt wird, und vielleicht veranlaßt ihn dies, noch ein Konzert zu veranstalten mit Beethovens majestätischer „Sinfonia Eroica".

—[Der Verein für erziehliche Knabenhandarbeit.] Herr Lehrer Rogozinski, Leiter der Werkstatt für Knabenhandarbeit, erstattet den Jahresbericht. Zu großem Bedauern wurde konstatirt, daß die Mitgliederzahl sich erheblich verringert hat und wenn nicht anderweitig Mittel beschafft werden, das Fortbestehen in Frage gestellt ist. Es wird daher beschlossen, die Königl. Regierung, den hiesigen Magistrat und die hiesige Handelskammer um Zuwendung von Geldmitteln zu bitten. Zur Prüfung der Jahresrechnung werden die Herren Klink und Wendel gewählt. Bei der Vorstandswahl wurden die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kohli zum Vorsitzenden, Rektor Lindenblatt als Stellvertreter, Scharf als Rendant, Heidler als Schriftführer, Rogozinski als Stellvertreter und Klink, Direktor Dr. Schulz, Przyrembel, Rogozinski, Trautmann, Wendel, Wittmann und Leipziger als Beisitzer gewählt.

— [Wohlthätigkeits-Konzert.] Wir machen durch diese Zeilen noch besonders aufmerksam auf das am Sonntag Abend 1/2 8 Uhr im Wiener Café in Mocker stattfindende Wohlthätigkeitskonzert zum Besten eines Frauen-Vereins auf Mocker. Derselbe ist in voriger Woche ins Leben getreten, um die freie Liebesthätigkeit auch auf Mocker in geordneter Weise auszuüben. Seine nächste Aufgabe soll die Anstellung einer Gemeindeschwester für Armen- und Krankenpflege sein. Wenn auch eine Anzahl Mitglieder zu regelmäßigen Beiträgen sich bereit erklärten, reichen doch die vorhandenen Mittel nicht aus zur Deckung der Unkosten. Es sei deshalb allen Freunden der Wohlthätigkeit das Konzert bestens empfohlen.

— [Künstlerkonzert.] Das Bestreben des Herrn Kapellmeisters Friedemann, dem musikliebenden Publikum unserer Stadt etwas Besonderes zu bieten, erfreut sich immer steigender Anerkennung, wie aus dem Umstande zu ersehen ist, daß der Verkauf der Eintrittskarten für das nächsten Dienstag stattfindende Künstler-Konzert, bei dem bekanntlich der Komponist Herr Georg Schumann aus Danzig und die Harfenvirtuosin Fräulein Frida Girod mitwirken werden, flott von Statten geht. Wer sich also einen guten Platz sichern will, dem rathen wir, sich zu beeilen.

— [Reuter-Vorlesung.] Der bekannte Reuter-Rezitator Herr Sebelin, ein geborener Mecklenburger, wird nächsten Mittwoch im Artushofe eine Reuter-Vorlesung halten. Herr Sebelin beherrscht das Mecklenburger Platt vollkommen und versteht es auch, die verschiedenen Personen gut zu charakterisiren, sodaß seine Vorlesungen überall großen Beifall finden. Wir verfehlen deshalb nicht, auf diese Vorlesung aufmerksam zu machen.

— [Dresdner Gesammt-Gastspiel.] In dem heutigen Inseratentheil werden unsere Leser die große Differenz der Kassenpreise gegenüber den Bon-Preisen ersehen und wir machen deshalb auf das sehr vortheilhafte Bon-Abonnement für das hochinteressante Dresdner Gastspiel aufmerksam. Dasselbe wird am Donnerstag geschlossen und beginnt dann der Billetverkauf auf Bon-Umtausch.

— [Zugverspätung.] Der Abends 5 Uhr 55 Min. hier fällige Berliner Zug traf gestern mit 30 Minuten Verspätung hier ein. Die Ursache konnten wir nicht in Erfahrung bringen.

— [Gefunden] wurde ein Ueberweisungsnational für den Ulan Gustav Marohn, in der Baderstraße.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser steigt schnell, heutiger Wasserstand 1,38 Mtr. Nach einer Warschauer Depesche, welche man vergleichen wolle, haben wir binnen Kurzem einen hohen Wasserstand zu gewärtigen. Das polnische Eis ist noch nicht eingetroffen.

Briefkasten der Redaktion.

Herrn C. B. hier. Wir werden genaue Erkundigungen einziehen und Ihnen s. Z. über das Resultat derselben im Briefkasten Nachricht geben.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 19. März.

Fonds still.			18.3.92.
Russische Banknoten		204,40	204,30
Warschau 8 Tage		204,15	204,15
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 % .		99,00	99,10
Pr. 4% Consols		106,40	106,40
Polnische Pfandbriefe 5% . .		64,40	64,50
do. Liquid. Pfandbriefe .		62,20	62,00
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		95,20	95,10
Diskonto-Comm.-Antheile		177,90	177,50
Oesterr. Creditaktien .		169,50	169,25
Oesterr. Banknoten		171,65	171,30
Weizen:	April-Mai	189,25	187,25
	Juni-Juli	193,50	191,75
	Loco in New-York	1 d 1 1/2 c	1 d 1 1/10
Roggen:	loco	199,00	198,00
	April-Mai	200,00	197,25
	Mai-Juni	199,50	197,00
	Juni-Juli	197,00	194,50
Rüböl:	April-Mai	52,00	62,50
	August-September	52,30	62,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	61,20	61,60
	do. mit 70 M. do.	41,70	42,10
	April-Mai 70er	41,30	41,60
	Sept.-Okt. 70er	42,50	42,80

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3 1/2 %, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 19. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	60,75 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	41,25 „	—,— „
März	—,— „	—,— „	—,— „
.	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 19. März 1892.

Wetter: prachtvoll.
Weizen flau, 116 Pfd. bunt 190 M., 120 Pfd. hell 195 M., 125/7 Pfd. hell 198/200 M., feinster über Notiz.
Roggen flau, Preise nominell, nach Qualität, 192 bis 200 M.
Gerste Brauwaare 160—175 M.
Hafer 145—150 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 19. März. Die Blätter drücken bei Besprechung der Krise vielfach den Wunsch aus, dieselbe möge sich auf den Unterrichtsminister beschränken. Ueber die Dauer des Aufenthalts des Kaisers in Hubertusstock ist nichts Näheres festgesetzt. Die „Norddeutsche Allgem. Ztg." schreibt, es sei ungewiß, wie die Krise sich gestaltet, auch die „Vossische Ztg." weiß nicht, ob die Demission angenommen ist. (Bereits durch Extra-Blatt veröffentlicht.)

Berlin, 19. März. Die „Kreuzzeitung" hält die Meldung von der Demissionirung Caprivis aufrecht und fügt hinzu, der Kaiser habe Lucanus an den Kultusminister gesandt, um diesen zur Rücknahme der Demission zu bewegen; bis zum Spätnachmittag sei letztere noch nicht erfolgt. Der Kultusminister habe am Nachmittag eine Besprechung mit Caprivi gehabt. Das „Tageblatt" enthält dieselbe Meldung.

Berlin, 19. März. In betreff der augenblicklichen Krisis ist festzuhalten, daß es sich bis jetzt nur um eine Krisis im Kultusministerium handelt. Das Entlassungsgesuch des Kultusministers ist bisher nicht angenommen, da der Kaiser während seines Erholungsaufenthalts in Hubertusstock mit schwierigen Entscheidungen nicht behelligt werden darf. Betreffs des Reichskanzlers glaubt Niemand, daß das Entlassungsgesuch, wenn ein solches an den Kaiser gelangt ist, angenommen wird, ebensowenig, daß der Kanzler darauf bestehen würde.

Berlin, 19. März, 3 1/2 Uhr Nachm. Das Ministerium Caprivi bleibt, ausgenommen Zedlitz.

Warschau, 19. März. Heute bei einem Wasserstand von 2,77 Meter starker Eisgang auf der Weichsel.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Total-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines seit 1877 bestehenden

Kurz-, Weißwaaren- und Putzgeschäft

stelle ich, anderer Unternehmungen halber, mein gesammtes Waarenlager

zu enorm billigen Preisen

zum Total-Ausverkauf.

Da mir sehr daran gelegen ist, mit dem Waarenlager so schnell als nur möglich zu räumen, so mache ich speciell Wiederverkäufer und Interessenten auf diese günstige Gelegenheit besonders aufmerksam, da sich eine derartige Gelegenheit wohl nie wieder bieten dürfte.

Als besonders preiswerth empfehle:

A. Kurzwaaren.

1000 Yard Obergarn Rolle 0,25
1000 „ Untergarn „ 0,20
Kleiderknöpfe in Jett u. Metall Dtzd. von 5 Pf. an.
Ankergarn 20 Grm.-Knäul 30, 40, Rolle 0,10
Blanchetts breite 0,15, schmale 0,10
1 Brief engl. Nähnadeln 0,04
1 Lage Heftgarn gebl. u. ungebl. 0,05
1 Stück Gurtband pr. 8 m 0,30
1 „ Kleiderschnur pr. 20 m 0,25
1 „ Lamalitze pr. 10 m 0,20
Knopflochseide schwarz u. couleurt Dtzd. 0,15

B. Strumpfwaaren.

Echt schwarze Damenstrümpfe Paar 0,50
„ „ Kinderstrümpfe „ 0,25
Coul. u. schw. Zwirnhandschuhe „ 0,20
Halbseidne Damenhandschuhe „ 0,45
Reinseidne Damenhandschuhe „ 0,75
Couleurte Ballstrümpfe „ 0,20
Couleurte Schweißsocken „ 0,25

C. Strick- u. Häkelgarne.

Vigogne in allen Farben Zollpfd. 1,20
Estremadura, alle Nummern vorräthig, Pfd. von 1,50 an,
Estremadura von Hauschild, unter Fabrikpreis,
FarbigeBaumwolle a Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50
Zephirwolle, schwarz, Lage 0,10
Mohairwolle, schwarz, „ 0,15
MelirteStrickwolle Prima 16er Pfd. 2,00
Couleurte Strickwollen Zollpfd. 2,25
Prima Rockwollen „ 3,00

D. Futter- u. Besatzstoffe.

Futtergaze in schwarz, weiß, grau Elle 0,10
Rockfutter, Prima, „ 0,15
Taillenköper „ 0,25
Stoßcamelott, Prima Qualität, „ 0,30
Shirting, Chiffons „ 0,10
0,15, 0,20, 0,20, 0,25, 0,30.
Couleurte Peluche Elle 1,20
Couleurte Besatz-Atlasse Mtr. von 0,65 an.

E. Weißwaaren u. Putz.

Strohhüte für Damen in schwarz und weiß à jour Geflecht, St. 0,50
Reizende Blumenboquets, „ 0,30
Elegante Blumenhütchen, „ 1,50
Hut und Linonfaçons, St. 0,20, 0,30
Garnirbänder, schott. Farben, Meter 0,25
Federn, in schwarz u. crême-farbig zu 0,30, 0,50, 0,75, 1,00, 1,50
Leinene Herren-Kragen, 4fach, Dtzd. 3,00
Manchetten, Prima, Paar 0,40, 0,50
Leinene Chemisetts, Stück 0,50, 0,75
Normalhemden, Sommertricot, St. 1,00, 1,50
Elegante Westenschlipse, „ 0,25, 0,40
Elegante Regattaschleifen, „ 0,40, 0,50
Edison-Cravatten, 0,45
Uhrfeder-Corsets, a St. 1,00, 1,50, 2,00
Gummi- und Universalwäsche, auffallend billig,
Gestickte Kinderlätzchen, a St. 0,10, 0,20, 0,30
Hochelegante Damen-Schleifen, St. 0,50, 0,75, 1,00
Regenschirme mit eleg. Stöcken, St. 2,00, 2,50, 3,00
Tricottaillen, in schwarz und coul. a St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Tricotkleidchen, St. 1,50, 2,00, 3,00, 4,00
Couleurte Damen-Fantasieschürzen, St. 0,25, 0,50, 1,00, 1,50
Knabenhüte, feinstes Strohgeflecht, a St. 0,40, 0,75
Sonnenschirme, in Zanella, St. 1,00
„ gemustert, St. 1,50, 2,50
„ ½ Seide gestr. St. 2,50 u. 4,50
„ reine Seide St. 5,00 u. 10,00

Die Laden- und Gas-Einrichtung ist billig zu haben, auch bin ich gern bereit, mein Geschäft im Ganzen zu verkaufen.

Achtungsvoll

Julius Gembicki,

Breitestraße 31.

„Die elegante Mode"

Illustrirte Zeitung für Mode und Handarbeit.
Monatlich erscheinen zwei Nummern.
Abonnement — 1¾ Mark — pro Quartal.

Colorirte Stahlstich-Modenbilder.

Schnittmuster in natürlicher Grösse.

Die elegante Mode übertrifft nächst dem „Bazar" jede andere **Modenzeitung.**

Man abonnirt bei allen Postanstalten und Buchhandlungen zu 1 Mark 75 Pf. vierteljährlich.

Probe-Nummern liefert jede Buchhandlung, ebenso die Expedition der „Eleganten Mode", Berlin S.W., Charlottenstr. 11.

Herausgegeben von der Redaktion des „Bazar".

Für die zahlreichen Beweise inniger Theilnahme an dem Tode unserer lieben Tante sagen im Namen aller Hinterbliebenen ihren herzlichsten Dank.

Thorn, den 18. März 1892.

E. und O. Fromholtz.

Landgut,

Kreis Angerburg, Ostpreuß. gelegen, Größe 320 Morgen, gute und massive Gebäude, Wohnhaus, 6 Zimmer, Gebäude Versicher. 18000 Mk., Inventar 22000 Mk., parkart. Garten, Familienverhältnisse wegen sofort **verkäuflich.** Preis 19000 Thlr., Anzahl. 7—8000 Thlr. Näheres

Moritz Schmidtchen, Guben.

In Folge vortheilhaften Einkaufs empfehle ich elegante **Herren-Anzüge u. Sommer-Paletots** nach Maaß unter Garantie guten Sitzens zu ganz besonders billigen Preisen.

Arnold Danziger.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze in der **Culmerstraße Nr. 13,** schrägüber dem Hotel „Thorner Hof" ein

Schuh- und Stiefelwaaren-Geschäft,

verbunden mit **Reparatur-Werkstatt,** eröffnet habe. Durch ausreichende Mittel in die angenehme Lage versetzt, werde ich stets ein reichhaltiges Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen, überhaupt sämmtlichen zu diesem Fache gehörigen Artikeln halten. Alle Waaren werden unter meiner Aufsicht angefertigt, daher garantire ich für prompte, reelle und billigste Ausführung. Indem ich dieses neue Unternehmen dem geschätzten Wohlwollen eines hochgeehrten Publikums angelegentlichst empfehle, bitte ich um gütige Unterstützung.

Hochachtungsvoll und ergebenst

J. Kwiatkowski, Schuhmachermeister.

Thorn, im März 1892.

Billigster Bazar der Welt!

Kein Ausverkauf

sondern wirklich reeller Waaren-Umsatz zu den denkbar billigsten Preisen.

Für den Frühjahrsbedarf empfehle:

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche auffallend billig.
Haus- und Küchenhandtücher Dtzd. von **2,00** Mk. an.
Engl. Tüllgardinen, weiß u. crême, m von **25** Pf. an.
Läuferstoffe m von **50** Pf. an.
Strohhüte für Damen von **40** Pf. an.
Garnirbänder Nr. 12 m schon von **15** Pf. an.
Leinene Herrenkragen u. Manschetten von **30** Pf. an.
Chemisettes und Serviteurs von **40** Pf. an.
Herren Cravatten von **25** Pf. an.
Maco-Camisols von **1,00** Mk. an.
Gestrickte Damen-Röcke von **1,00** Mk. an.
Corsetts von **1,00** Mk.
Echt schwarze Damen- u. Kinderstrümpfe von **25** Pf. an.
Schweißsocken Dtzd. **1,00** Mk.
Taschentücher Dtzd. von **1,00** Mk. an.
Glacé-Handschuhe für Herren und Damen Paar **1,50** Mk.

Große Auswahl in **Haus- und Küchenschürzen, Sonnen- und Regenschirmen** und sämmtlichen in dies Fach schlagenden Artikeln.
Herrenhüte steif und weich, schwarz und couleurt. Jeder Hut 2,00 Mk.

Um geneigten Zuspruch bittet

Breitestr. 30. Louis Feldmann, Breitestr. 30.



Nur ächt mit d. Bezeichnung „Krafttrunk" und dem „Facsimile" des Fabrikanten wie oben.

G. Hirschfeld, Thorn,

Dampffabrik für Branntweine u. Liqueure.

Gegründet 1848.

Prämiirt auf den Ausstellungen zu Bromberg, Königsberg, Gratz (Steiermark), Weltausstellung Melbourne sieben Preise,

empfiehlt ihren neu fabrizirten

Krafttrunk.

(Eingetragen im Markenschutzregister unter Nr. 16.)

Dieser wohlschmeckende, kräftigende Eierliqueur wird nach **ärztlichen Gutachten** mit großem Erfolge bei Reconvalescenten und Personen schwächlicher Constitution angewendet werden.

Durch die ausschließliche Verwendung nur wirklich die Gesundheit fördernder Ingredienzen ist derselbe als ein Haustrunk Jedermann bestens zu empfehlen.

Vor minderwerthigen Nachahmungen wird gewarnt.

Preis pro Originalflasche Mark 2,50.

Im Engros-Verkauf entsprechende Ermäßigung.

Victoria-Theater,

Thorn.

Vom 27. bis 30. März 1892.

Grosses Dresdner Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelheid Bernhardt** aus **Dresden** und Gastspiel der Königl. Hofschauspiel. **Henriette Masson** aus **Dresden** und **Clara Seldburg** vom deutschen Theater in **Berlin.**

Das Ensemble besteht aus **16 Mitgliedern erster Bühnen.**

Zur Aufführung sind in Aussicht genommen:

Die beiden Leonoren, Lustspiel in 4 Acten von P. Lindau,
Ciprienne, Lustspiel in 3 Acten von Sardou,
Der Unterstaatssecretär, Lustspiel in 4 Acten von Wildbrandt
und die hochbedeutende **Novität**
Wahrheit, Schaupiel in 3 Acten von Paul Heyse.

Es wird auf diese 4 Vorstellungen ein **Bon-Abonnement** zu folgenden Preisen eröffnet:

4 Bons Logen oder I. Parquet Mk. 7,—
4 „ II. Parquet „ 5,50
4 „ Sperrsitz „ 3,50

Diese Bons können in ganz belieb. Anzahl an den 4 Gastspieltagen getauscht werden. **Bons-Verkauf von heute ab** in der Cigarren-Handlung des Herrn **Duszynski,** Breitestr.

Kassenpreise:

Loge und I. Parquet 2,50 Mk.
II. Parquet 1,75 „
Sperrsitz 1,— „

Bons können nur bis 24. Abends abgegeben werden.

Freitag: Beginn des **Billetverkaufes** und **Bon-Umtausches.**

Artushof Thorn.

Heute Sonnabend, den 19. cr.:



Letzter Pschorr-Bock-Anstich.

Ferner empfehle

Schönbuscher Märzen-Bier

in ganz vorzüglicher Qualität **à Glas 15 Pf.**

C. Meyling.

Ein Krankenwagen steht zum Verkauf Weinbergstr. 10.

Schützenhaus.

Sonntag, den 20. März 1892:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infant.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 7½ Uhr. Entree **25** Pf.

Müller, Kgl. Militär-Musik-Dirigent.

Artushof.

Sonntag, den 20. März 1892:

Concert Friedemann.

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung 7 Uhr.

Entrée 50 Pf.

Sanitäts-Kolonne.



Sonntag, 20., Nachmittags 4 Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Vaterl. Frauen-Zweigverein.

General-Versammlung

Montag, den 21. März 1892,

Nachmittags 5 Uhr

im Konfirmandenzimmer I des altstädt. ev. Pfarrhauses (Eingang Windstraße).

Tagesordnung:

Bericht und Rechnung für 1891. Voranschlag für 1892. Vorstandswahl.

Stimmberechtigt in der General-Versammlung sind alle ordentlichen, d. h. diejenigen Mitglieder des Vereins, welche einen jährlichen Beitrag von 6 Mk zahlen. Den andern (außerordentlichen) Mitgliedern steht die Theilnahme an der General-Versammlung ohne Stimmrecht frei.

Der Vorstand.

Gesangverein „Liederkranz".

Sonnabend, den 26. d. Mts.:

Letztes Wintervergnügen

im oberen Saale des Schützenhauses.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

---

8 starke gut erhaltene

Arbeitspferde

und zwar 4 u. 6 Jahre, 5 Fuß groß und 4 u. 8 Jahre, 5 Fuß 4—5 Zoll groß, sind zum Preise von 350 bis 360 Mark **zum Verkauf** in

Ostrowitt b. Schönsee.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt."

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.

Beilage zu Nr. 68 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung.“

Sonntag, den 20. März 1892.

Feuilleton.

Der Erbfeind.

Erzählung von Doris Freiin von Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

2.) (Fortsetzung.)

Mit einem verbindlichen: „Guten Abend, meine Herren“, hatte Manfred, dessen geringes Handgepäck von einem Dienstmann vorher vortheilhaft untergebracht worden, sich an einem der Fenster niedergelassen. Feiner aromatischer Tabaksduft erfüllte den engen Raum. Mehr zufällig als absichtlich fiel sein Blick auch jetzt auf eine ihm gegenüber sitzende Gestalt, wobei er ein spöttisches Lächeln nicht zu unterdrücken vermochte. In sich zusammengekauert, mit den Beinen auf dem Polster, hockte dort ein blutjunger Mensch und rauchte in stoischer Seelenruhe, ohne von ihm die geringste Notiz zu nehmen, seine Zigarrette, was dem noch völlig knabenhaften Gesicht beinahe komisch anstand.

Ausländer offenbar! dachte Manfred, sichtlich amüsirt über die ungenirte Art und vornehme Nonchalance des an der Grenze des Jünglingsalters Stehenden. Allein bei eingehenderer Betrachtung des von einer grauseidenen Kappe bedeckten Kopfes kam er bald zu der Ansicht, daß in diesen feingeschnittenen pikanten Zügen etwas ungemein Anziehendes lag. Mehr als 17 oder 18 Jahre mochte der Ausländer dort kaum zählen, in dessen Antlitz sich ein sonderbar symphathischer Zug von Schwermuth und Frühreife markirt hatte. Dabei flammte es zuweilen wie Trotz, Energie und ungezügelte Leidenschaft aus den merkwürdig geformten tiefblauen Augen heraus. Unwillkürlich stellte Manfred weitere Betrachtungen an und fragte sich, ob das wohl der Sohn des großen, ernsten Mannes sein mochte, der soeben seinen Gruß kurz erwidert und sich in die entgegengesetzte Fensterecke niedergelassen hatte, wo er anscheinend theilnahmlos aus dem Fenster starrte. Nein, der Sohn war es wohl nicht und eben so wenig der Bruder. Keine Spur einer Aehnlichkeit war in den Gesichtern der beiden Mitreisenden zu entdecken, über deren Nationalität er noch nichts feststellen konnte. Ungeachtet des dunklen Haares und Vollbartes, wie der kühn und scharf gebogenen Nase hätte man den Aelteren recht gut für einen Deutschen halten können, wogegen der Jüngling einen entschieden südländischen Typus verrieth. Besorgt und theilnehmend schaute der Aeltere oft zu ihm hin, auch hatte Manfred beim Einsteigen wahrgenommen, wie er einen dicken Reiseplaid vorsorglich um des Jünglings Schultern geschlungen, so daß er annahm, dieser sei der Obhut des Ersteren anvertraut. Als Manfred es sich nach einer Weile bequem gemacht und nachdenklich in seinem Winkel lag, vernahm er die gedämpften Laute einer fremden Sprache, was ihm vielleicht weniger auffiel als der schmelzende, weiche Ton in des Jüngeren Stimme. Unzweifelhaft redeten die Fremden portugiesisch, und wie bedauerte er nun, da die Herren ihn zu interessiren begannen, hiervon nichts verstehen zu können. In Halbschlummer versunken, gewahrte er aber, wie der Aeltere ihn unausgesetzt beobachtete und seine Züge mit eigenthümlich schmerzlichen Blicken zu studiren schien. Nach vielleicht einer halben Stunde war der lockige Kopf des jungen Mannes auf die Armlehne des Sitzes niedergesunken, und an dem Heben und Senken der kräftigen, hochgewölbten Brust sah man, daß ihn der gesunde Schlaf der Jugend fest umfangen hielt. Da bemerkte Manfred zu seiner Verwunderung, daß sich der ältere Reisende leise von seinem Platze erhob und dicht an seine Seite setzte.

„Sind Sie im Stande, während des Fahrens zu schlafen, mein Herr?“ fragte er ihn im allerbesten Deutsch, was dieser lächelnd bejahte.

„Ich kann es nicht,“ fuhr jener mittheilsam fort. „Für mich schleichen die Nachtstunden auf der Eisenbahn in wahrem Schneckengange dahin.“

„Weshalb ziehen Sie dann nicht vor, bei Tage zu reisen?“ warf Manfred heiter ein. Ein Gespräch mit dem Fremden schien ihm nicht uninteressant zu sein.

„Er liebt die Nachtfahrten, und ihm bringe ich gern das kleine Opfer,“ lautete mit einem zärtlichen Blick nach dem Schlummernden die Erklärung.

„Wohl ein Anverwandter?“ forschte Manfred mit ersichtlicher Theilnahme.

„Ein Schützling. Mein junger Freund Fernando ist elternlos. Sein Vater, den ich sehr liebte, hat mir einstmals auf hoher See das Leben gerettet, und bei seinem Tode fühlte er sich veranlaßt, mir das Wohl und Wehe seiner Kinder — Fernando besitzt noch einen Zwillingsbruder — ans Herz zu legen. Das innigste Freundschaftsband verknüpft uns jetzt. Er ist mir sehr theuer!“

Des Fremden Stimme hatte, während er das sagte, einen auffallend warmen Klang bekommen.

„Welch' interessanter Kopf! Da ich Maler bin, so fesseln mich natürlich seine edlen, weichen Linien sehr,“ sagte Manfred leise. „Wie selten findet man solch' wunderbaren Zug von Frühreife, mit holder Kindlichkeit gepaart.“

„Das Erbtheil der südlichen Heimath! Fernando ist auf Madeira geboren!“

„Und mit ihm beabsichtigen Sie fortan in Deutschland zu bleiben? Wohl des Studirens wegen?“

Der Gefragte lächelte.

„Zunächst ja! Für's erste sind wir auf dem Wege nach — Thüringen, meiner Heimath,“ gab der Fremde mit Betonung zurück.

Manfred antwortete nicht gleich, sondern betrachtete das schöne und kühn geschnittene Gesicht des neben ihm sitzenden Herrn. Wieder vermeinte er eine flüchtige Aehnlichkeit darin zu entdecken. Endlich sagte er verbindlich:

„Ich habe in ihnen sofort den Deutschen vermuthet!“

„So, wirklich?“ erwiderte jener, mehr ernst als erfreut, wobei er seine Augen prüfend auf Manfreds Antlitz haften ließ. „Deutschland ist mir völlig fremd geworden! Kaum habe ich noch ein Anrecht darauf, hier Sympathien zu erwecken; fühle ich mich doch fast einem Ausgestoßenen gleich im Lande meiner Väter. Aber schon während der Fahrt — wir kommen von Wien — habe ich mich auf merkwürdigen Gefühlsanwandlungen ertappt, die mich glauben lassen, daß ich die Liebe zur Heimath, zu Allem, was sie birgt, noch stets im Herzen trage und sie von Neuem mir entflammt!“

„Sie waren lange fort, mein Herr?“

„Ja, lange — seit — seit vielen Jahren! Ich selbst hatte jede Verbindung mit der Heimath abgebrochen, aus Uebermuth, Trotz — wie das zuweilen so geht. Nun aber bin ich auf der Suche nach dem, was an Familienbanden das Schicksal mir noch übrig gelassen hat!“

Der junge Schläfer gegenüber reckte sich und starrte dann mit halbtrunkenen Blicken nach den beiden Herren hin, so daß Manfred eine ihm bereits auf den Lippen schwebende Frage schnell unterdrückte.

„Es ist so heiß — entsetzlich heiß!“ stöhnte der Erwachte ungeduldig und schüttelte den Plaid von seinen Schultern. „Mache doch das zweite Fenster auf, Federigo, und gieb mir, bitte, das Kissen von dort oben unter den Kopf, die Sitze sind miserabel! Würdest Du mir auch wohl das Zigarrenetui herüberreichen?“

Diese Worte wurden in leidlich korrektem Deutsch gesprochen.

Sehr bereitwillig entsprach der Gerufene diesen fast diktatorisch geäußerten Wünschen, was Manfred zu dem Urtheile brachte, es müsse der junge Mann recht verwöhnt und ziemlich anspruchsvoll sein. Da Fernando ungeachtet seiner liegenden Stellung wieder zu rauchen begann, so wurde das vorhergegangene Thema nicht wieder berührt; die Unterhaltung drehte sich fortan um alltägliche Dinge.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Die Spruchweisheit der Völker — so schreibt man der „Tägl. Rundsch.“ — weiß viel, leider nicht immer Artiges, von den Frauen zu sagen. In Griechenland spricht der Volksmund: „Die Liebe ist blind, aber die Ehe sieht scharf.“ — „Eine Kokette ist wie ein Schatten; folge ihr und sie entflieht Dir; fliehe sie und sie wird Dir folgen.“ Ein französisches Sprichwort lehrt: „Wer seine Frau schlägt, gleicht einem Manne, der auf einen Sack Mehl klopft: Das Gute fliegt heraus, das Schlechte bleibt zurück.“ Der Schotte behauptet schlechthin: „Ein guter Mann, eine schlechte Frau; ein schlechter Mann, eine gute Frau.“ In Italien ist man der Ansicht: „Frauen sind entweder ganz und gar Honig oder ganz und gar Galle. Mitunter wandelt sich der Honig in Galle, niemals aber die Galle in Honig.“ Das Land der Kastanien hat folgende Erkenntniß gezeitigt: „Von einer Frau und einem Maulesel erreicht man mehr durch Güte und sanfte Behandlung, als durch Zwang.“ Der Holländer sagt: „Wer seine Frau lieb hat, läßt sie zu Hause“ und: „Eine Frau trägt in ihrer Schürze mehr zum Hause heraus, als der Mann mit einem Wagen hereinbringen kann.“ Und damit auch der Osten zu seinem Recht komme — im himmlischen Reich hat man die Erfahrung gemacht: „Je mehr eine Frau ihren Mann liebt, je mehr wird sie danach trachten, seine Fehler zu verbessern. Je mehr ein Mann seine Frau liebt, je lästiger fällt er ihr.“ Und der Araber endlich meint: „Berathschlage immer mit Deiner Frau, wenn Du etwas unternehmen willst, und thue dann, was Dir beliebt.“ — „Mehrere Frauen sind besser als eine; während sie sich zanken, wirst Du wenigstens in Ruhe gelassen.“

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet

für die im Jahre 1870 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, den 24. März 1892,

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend, den 26. März 1892,

für die im Jahre 1872 geborenen

am Montag, den 28. März 1892,

im **Mielke**'schen Lokal **Karlstraße No. 5** statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mk. eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. — Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I Sprechstelle zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Geburts- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I Sprechstelle schleunigst abzuholen.

Thorn, den 10. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtischen Abholzungsländereien bei Fort IV zwischen den Militärschießständen und der Culmer Chaussee mit einer Fäche von 530 ha sollen am

Sonnabend, d. 9. April d. J.

an Ort und Stelle meistbietend zur landwirthschaftlichen Nutzung auf 1 bezw. mehrere Jahre verpachtet werden. Versammlungsort Vormittag 10 Uhr am Chausseehaus der Culmer Chaussee.

Es wird beabsichtigt, den zwischen den Schießständen und dem von Fort IV nach Barbarken sich hinziehenden Höhenzug gelegenen Theil von 207 ha in einem Loose und den östlichen an die Culmer Chaussee grenzenden Theil in 15 Parzellen von 8—35 ha auszubieten, jedoch wird auf Wunsch eventl. auch eine anderweitige Zusammenlegung oder Trennung der Loose vorgenommen werden.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen sind beim Förster **Hardt** in Barbarken sowie im Bureau I des Rathhauses zur Einsicht ausgelegt und können von letzterem auch abschriftlich gegen Erstattung der Copialien bezogen werden.

Nähere Auskunft über Lage 2c. giebt an Ort und Stelle Herr Förster **Hardt**-Barbarken, im Uebrigen Herr Oberförster **Baehr** hierselbst, welch letzterer auch schon vorher etwaige schriftliche Angebote entgegennimmt.

Thorn, den 19. März 1892.

Der Magistrat.

Bekanntmachung
betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1892 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben **gleich nach Ostern** und zwar am Mittwoch veranlassen zu wollen, **weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.**

Thorn, den 11. März 1892.

Die Schul-Deputation.

Montag, den 28. d. Mts., Nachmittags,

soll in **Pensau** an Ort und Stelle das bisherige alte Schulzimmer an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zum Abbruch verkauft werden, wozu Kaufliebhaber einladet

Der Gemeindevorsteher.
Hess.

Nähmaschinen!

Hocharmige Singer für 60 Mk.
frei Haus, Unterricht und zweijährige Garantie.
Vogel-Nähmaschinen, Ringschiffchen, Wheler & Wilson, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,
zu den billigsten Preisen.
S. Landsberger, Coppernikusstr. 22.
Theilzahlungen monatlich von 6,00 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Bekanntmachung
betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbeunternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter** beschäftigen, weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten, bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt, festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche diese An- und Abmeldungen überhaupt nicht, oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark,** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr Abends zu erfolgen.

Thorn, den 8. März 1892.

Der Magistrat.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.

Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaltet der Unterzeichnete.

Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.

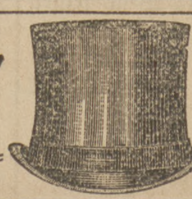
Hugo Güssow, Seglerstraße.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein Waarenlager zu billigeren Preisen vollständig aus.

C. Weiss, Culmerstraße 4.



G. Schnäpel, Hutmacher,
Schillerstr. 14, Hof, 1 Treppe,
empfiehlt sich zur Ausführung von **Seiden- (Cylinder) und Filzhut-Reparaturen.**



Patent in allen Staaten angemeldet. **Patent** in mehreren Ländern schon ertheilt.

Kathreiner's
Kneipp-Malz-Kaffee

mit Aroma und Geschmack des echten Bohnen-Kaffee
ist der beste, wohlschmeckendste und gesündeste Kaffee-Zusatz,
ausserdem im Gebrauch der billigste.



Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk, besonders für Frauen, Kinder, Blutarme, Nervenleidende etc.

Hauptsache richtige Zubereitung.
die Körner mahlen und **mindestens 5 Minuten kochen.**

Wird **niemals** lose verkauft, sondern nur in **Original-Packeten** mit nebenstehender Schutzmarke.

Verkaufs-Preis: **45 Pfg.** 1 Pfd.-Packet, **25 Pfg.** $1/2$ Pfd-Pack., **10 Pfg.** Probe-Packet a ca. 100 gramm.

Zu beziehen durch die Colonialwaaren- und Drogen-Handlungen.

Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — **MUENCHEN** — Wien.

Zum Quartalsschluss
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Rechnungs-Schema's,
mit Firmendruck etc.,
bei sauberer und korrekter Ausführung
die
Buch- und Accidenz-Druckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung".

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altst. Markt (neb. d. Post.)

Schmerzlose Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.



„Corsets" neuester Mode in größter Auswahl, sowie **Geradehalter** nach sanitären Vorschriften, **Umstands-Corsets,** gestr. Corsets und **Corsetschoner** empfehlen
Lewin & Littauer.

Filzschuhe und Stiefeletten für Herren und Damen
verkaufe zu herabgesetzten Preisen, sowie:
Ballschuhe, Gummischuhe, Herrengamaschen, passende Sporen, Knabenstulpstiefel und **Knopfstiefeletten,** jeder Art, billigst bei
Reitstiefel. Reitstiefel.
J. Wittkowski,
25. Breitestrasse 25.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam (Einreibung). Unübertroffenes Mittel geg. Rheumatism, Gicht, Reißen, Zahn-, Kopf-, Kreuz-, Brust- u. Genickschmerzen, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Hexenschuß. Zu haben in den Apotheken a Flac. 1 Mark.



Goldene Medaille
Welt-Ausstellung
Paris 1889.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 20. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Joh. Müller über das
gestörte Nerven- und Sexual-System
Freizusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig

Apotheker Heißbauer's schmerzstillender Zahnkitt zum **Selbstplombiren hohler Zähne beseitigt nicht blos den Zahnschmerz rasch und auf die Dauer,** sondern **verhindert** durch den vollständig festen Verschluß der kranken Zahnhöhle bei **rechtzeitiger Anwendung das Auftreten des Schmerzes überhaupt und unterdrückt das Weiterfressen der Fäulniß.**

Preis per Schachtel **Mk. 1,** per $1/2$ Schachtel **60 Pf.,** zu beziehen in den Apotheken und Droguerien.

In **Thorn** nur in der Droguerie von **A. Koczwara.**

Anker-Pain-Expeller.
Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen usw. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.
Nur echt mit Anker!

Misch-Obst,
aus 5 verschiedenen hochfeinen Obstsorten zusammengestellt, delicat im Geschmack, empfiehlt per 1 Pfund 35 und 50 Pf.
M. Silbermann, Schuhmacherstraße 15.

Thorn. Adressbuch 1892
à 3 Mark geb. bei **Walter Lambeck.**

Ausverkauf von Klempnerwaaren,
wie:
Lampen, Laternen, Petroleum- und Milchkannen, Eimer, Gießkannen, Vogelbauer 2c.,
zu jedem annehmbaren Preise.
R. Schultz, Neustädt. Markt 18.

Lotterie zur Gründung einer Unfall-Unterstützungs-Casse für die Feuerwehren Westpreußens.
1800 Gewinne i. Gesammtwerthe v. 15000 Mk.
Ziehung am 19. April. Loose a 1 Mk. 10 Pf.,
Königsberger und Stettiner Pferde-Lotterie.
Zieh. am 12 u. 17. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pf.,
empfiehlt das **Lotterie-Comptoir** von
Ernst Wittenberg, Seglerstr. 30.

Schmiedeeiserne
Grabgitter und Frontzäune
nach neuesten Entwürfen fertigt
Robert Tilk.

L. Basilius,
Photogr. Atelier,
Thorn, Mauerstr. 22.

Tapeten,
in den neuesten Mustern, empfiehlt zu den billigsten Preisen
R. Sultz,
Mauerstraße 20.

Sämmtlishe Bestandtheile zu
künstl. Blumen
bei **A. Kube,** Baderstr. 2, 2 Tr
Anfertigung bereitwilligst gezeigt.

Neuer
Haarfärbungs-Balsam,
das unschädlichste und vollkommen sicherste Mittel ergrauten Haaren die **natürliche Farbe** wiederzugeben, Fl. Mark 2,00.

Enthaarungsmittel,
zur Entfernung von Arm- und Gesichtshaaren (Bartspuren bei Damen), in kurzer Zeit ohne Nachtheil für die Haut, Fl. Mark 3,00.
In **Thorn** zu haben bei
Theodor Salomon, Friseur,
Culmerstraße.

Webers Postschule Stettin.
12 Lehrer. Telegr. Gute Pension. Näh.
Dir. Weber, Deutschestr. 12.

500 Mark zahle ich Dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à Flacon 60 Pf., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachf., Berlin.
In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** u. bei **F. Menzel,** in **Strasburg** bei **K Koczwara.**

Häcksel
aus **Roggenstroh** Mk. 1.50
„ **Hafer** „ „ 1.00
gesund, und gleichmäßig geschnitten, offerirt in Waggonladungen a 195 Centner
Dom. Jahnkow bei Langenfelde i. Pom.

Gummi-Waarenfabrik, Raul & Cie., Paris,
vers. ihre unübertr. neuest. Fabrikate durch **„Versandgeschäft, Fregestr. 20, Leipzig".** Illustrirte Preisliste gratis.

Grabdenkmäler
Granit u. Marmor
empfiehlt
J. Piatkiewicz, Bildhauer.
Coppernikusstraße 17.

Sämmtl. Böttcherarbeiten
werden schnell ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister,
im Museum-Keller.
Cloak- und Maurereimer stets vorräthig.

Garantiert
echte Bernstein-Fussboden-Lackfarben,
schnell, harttrocknend, zum alleinigen Anstriche, zu haben à Kilo mit Büchse für 2,20 Mk. bei
R. Sultz, Mauerstraße 20.

Zu verkaufen
ein Schrank mit zwei Glasthüren u. Aufsatz. Höhe 2,30 Mtr. (mit Aufsatz 2,73 Mtr.), Breite 1,48 Mtr., Tiefe 0.46 Mtr. Näheres in der Druckerei dieser Zeitung.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.